

Ethnographische Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1903)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nizien und zugewandten Orten, sowie die in ihrer Reichhaltigkeit einzig dastehende ägyptische Sammlung von za. 850 Ptolemäer-Münzen, welche von dem Griechen Dimitriou in Alexandrien der Akademie von Athen verehrt wurden. Diese daselbst von Herrn Wiedmer mit grosser Sorgfalt abgegossenen Serien geben uns einen Vorschmack der herrlichen Originale.

Ich schliesse diesen Abschnitt mit J. v. Sandrarts Wertung der Münzbelustigung in seiner berühmten «Teutschen Academie» von 1675 (I. Teils II. Buch V. Kapitel): «Die Curiositet, sonderlich der Medaglien, ist die zweyte Beschäftigung eines Helden. Diese gleichsam unsterbliche Stucke und überbliebne Bilder, Münzen oder Gedächtnisse der berühmtesten Leute, welche durch die Tugend zu den höchsten Welt-Ehren erhaben worden, entdecken uns ganz natürlich das schönste Theil der antiquitet. Man sihet darinn, nicht allein das bloße Gold, Silber, Metall oder Marmelstein, sondern es steigen auch des vorgestellten Bildnisses ruhmwürdige Thaten zugleich zu Gemüte und Gedächtnis. Ein solches Bild ist beseelet mit einem heimlichen Leben, das nicht von den Werkmeistern, sondern von gewissen Kräfften herkommet, daß man die Originalien selbst dardurch versteht, und deren höchst-gepriesne Geister, in Betrachtung derselben (so zu reden) vergötterten Wesens, theuer, wehrt und köstlich achtet.»

V. Ethnographische Abteilung.

(Bericht des Herrn Vizedirektors Dr. Thormann.)

Im Frühjahr 1903 wurde mit der projektierten Neuordnung der ethnographischen Säle begonnen, indem zunächst der zweite geräumt und ausschliesslich für Afrika in Anspruch genommen wurde. Die Umstellung brachte eine Sichtung der einzelnen Gegenstände mit

sich, welche nunmehr systematisch aufgestellt und mit gedruckten Etiquetten versehen sind. Um Platz zu gewinnen, vereinigte man die Speere, Schilde, Bogen und Pfeile zu einer imposanten Gruppe, welche eine ganze Seitenwand einnimmt; ebenso tapezierte man die Wände über den Schränken mit farbigen Tüchern und Matten. Zur Orientierung des Besuchers dienen ferner geographische Karten; wie denn auch etliche Kultur-, Landschafts- und Rassenbilder die Vorstellung fremder Lebensart erleichtern sollen. Die gleiche Methode befolgten wir bei der Verlegung der Sammlungen aus China, dem malayischen Archipel, Melanesien und Polynesien, welche nun an die Reihe kamen. China und der malayische Archipel kommen jetzt in 2 neuen Doppelschränken trefflich zur Geltung.

Die ethnographische Sammlung hat im verflossenen Jahr an Geschenken und Ankäufen einen Zuwachs von über 800 Nummern zu verzeichnen. Wir verdanken ihn vornehmlich dem unermüdlichen Eifer des Herrn Dr. Zeller, Mitgliedes des Verwaltungsausschusses, welcher sich dieser Abteilung unseres Museums als Fachmann angenommen hat. Ich beschränke mich hier auf die Erwähnung grösserer Gesamterwerbungen, welche uns wesentlich neues Anschauungsmaterial zugebracht haben. Da ist zunächst die Japan-Sammlung im Hinblick auf ihre Umstellung bedeutend ergänzt worden: Kultusgegenstände und Tempelgeräte, Schwertstichblätter, geschnittene Gürtelknöpfe und farbige Holzschnitte berühmter Meister vergegenwärtigen uns die originelle Formenwelt des japanischen Kunsthandwerks. Eine Auswahl charakteristischer Stichblätter mit originellen Darstellungen und zierliche Lackarbeiten sind ein Geschenk des Herrn G. Jakoby in Berlin. Die Rubriken Java und Sumatra bereicherten die gediegenen Sammlungen von Dr. Volz und Dr. Kissling. Für Afrika kommen erstlich

die Speere und sonstigen Waffen in Betracht, welche uns Herr Architekt v. Fischer aus Nubien und Herr Lüscher in Marseille aus Portugiesisch-Ostafrika zur Verfügung stellten; ferner die Schenkung von Geheimbundartikeln aus Kamerun durch Missionar Wittwer dasselbst; endlich die Sammlung Bloch von der Goldküste, welche sich besonders durch Trachtenstücke und Goldgewichte auszeichnet. Der Bestand an Hawaii-Sachen, seit alters durch die Wäber'sche Kollektion von 1791 ehrwürdig, wurde bleibend um die P. Hofer'sche Sammlung vermehrt, die schon als Depositum eine Zierde des Museums war. Deutsch-Neu-Guinea repräsentiert ein Teil der Sammlung Wandres, bestehend aus Dubletten der Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums; von demselben Institut tauschten wir Schmuck und Waffen aus British-Neu-Guinea ein.

An Büchern für unsere Handbibliothek erhielten wir von der niederländischen Regierung Prachtwerke über das javanische Schattenspiel, über den Tempel von Bô-rô-Bœdœr, über Natur- und Völkerkunde von Niederländisch-Indien und über die Ethnographie von Niederländisch-Neu-Guinea; vom Kongostaat weitere Lieferungen der «Annales du Musée du Congo»; von Herrn Jakoby in Berlin ein Prachtwerk über japanische Schwertzieraten, welches seine eigene Sammlung zum Gegenstande hat. Ueber Bücherankäufe gibt das Detail-Verzeichnis der Erwerbungen Auskunft.

VI. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums ist zur Sommers- und Winterszeit an den öffentlichen Tagen am stärksten. Zumal an Sonntagen, die den Aufenthalt im Freien nicht gestatten, ist es ein beliebter Wallfahrtsort für Alt und Jung. Für eine Zählung der Besucher sind wir jedoch